



XII:

Wienerin und Römerin.

Der harte Nacken des Vorurtheils, beugte sich willig unter das Geboth des weisen Gesetzgebers, der den Bewohnern seiner weit gedehnten Provinzen den religiösen Zankapfel nahm, womit der Bruderhaß, so lange schon sein freches Spiel getrieben hatte:

aber ein Wink vom Throne, der die Geräthschaft der Uppigkeit zernichtete, empörte die Eitelkeit der weiblichen Seele. Aus den Puzzimmern der prunkreichen Kaiserstadt, halleten eine geheime Beßlage, nur dem Ohr vertrauter Freundschaft hörbar, wie das Flüstern des Schilfes der horchamen Liebe.

Adelheid, die Grazie unter den Nymphen der Donau, die Verkünderinn des neuesten Modgeschmacks, und Meisterinn aller Toilettenkünste, erlag unter der Bürde eines so drückenden Prachtgesetzes, das den Flitterpuß der schönen Wienerinn dahin wehete, wie der Dorn des Sturmwindes das welke Herbstlaub vom Baume. Ihr bangte und bebte das Herz bey dem Gedanken, daß sie den Pariser Feenschmuck gegen spartanische Simplicität vertauschen sollte.

Einsam und trauernd saß sie in der Rückkammer des Puges, beschauete mit umwölkten Blicken die Waffen der Koketterie, die ihr so oft einen leichten Sieg über das Herz der Stutzer erkämpfen halfen, und konnte der Begierde nicht widerstehen, zum Valet in vollem Glanze nochmahls hervorzutreten,

wie die Sonne aus dem Abendgewölke, ehe sie zu Ruhe gehet.

Als bald tönte das Silbergeklänge der Toiletten-
glocke, die geschäftige Zofe erschien, und schuf aus
dem duldsamen Fräulein die herrlichste Feengestalt,
die jemahls der glühenden Phantasie eines Dichters
vorgeschwebet hat. Ihr Anzug war die Musterkarte
aller Kramläden: Pracht und Uppigkeit rauschten
im seidenen Schleppegewande hinter ihr her; aber
Trübsinn hing über ihrer Stirn, und aus dem ge-
preßten Busen drängten sich laute Seufzer. Mißmü-
thig warf sie sich auf den Sopha, dem kristallinen
Spiegel gegenüber, und ihr Mund öffnete sich zur
melodischen Klage:

O Kaiserstadt, in welche Barbarey
sinkst du zurück, als Meteor bewundert!
dem Altar des Geschmacks ungetreu,
bedrohet dich ein ehermes Jahrhundert.
Der Schönheit Reiz nach Willkür zu erhöhen,
versagte nie dem zärteren Geschlechte
das strenge Rom; im wüthigen Athen
behauptete der Luxus seine Rechte.

Nur du allein, unzärtlich Vaterland,
 nennst unsers schlanken Buchses schönste Zierde,
 Cû de Paris und Schnürbrust kontrebant,
 raubst uns die Mittel, doch nicht die Begierde
 zu reizen, zu gefallen. — Wenn zu gut
 prangt Vogelstrauß im stolzen Federglänze;
 preßt Mexiko des Purpurwurmes Blut;
 harpunt den Wallfisch die gestählte Lanze:
 wenn deine Töchter, — ach! nur allzubald
 wird das der Fall seyn, — wider Dank und Willen,
 den Zauber jugendlicher Wohlgestalt
 ins mütterliche Regentuch verhüllen,
 nicht eines Blicks durchs Fernglas werth? Wer mag
 das überleben? — — Sanfter Todeschlummer,
 sey du der Rächer unverwirter Schmach;
 in deinem Arm versiege Schmerz undummer!

Der Horcher an der Wand, der oft in der Nähe
 lauscht, wenn ihn die Sicherheit in weiter Ferne
 glaubt, hörte mit Wohlgefallen diese Elegie, ver-
 sichtbarte sich als ein leichter Schatten, und winkte
 der schönen Trübsinnigen freundlich mit seiner ent-
 fleuchten Hand. Sie verstund den Wink; und folg-
 te mit Entschlossenheit dem schauervollen Gefährten.

Nimm

Nimm der Selbstsucht die gefärbte Brille,
 hunder Federnschmelz dem Kolibri,
 und der Eitelkeit die seidne Hülle:
 du zerstörst ihr Wesen und vernichtest sie.
 Einen Amadis vermisset, ungerühret,
 Wankelmuth der eiteln Buhlerin;
 doch eh sie des Puges Zauberneß verlieret,
 gibt sie lieber selbst das Leben hin.

Nach wenig Augenblicken, wandelte die aufgeschmückte Modegöttin, in dem fabelhaften Pallaste des alten Orkus. Alle Zellen wurden rege, und zahllose Schatten strömten herbey, das neue Wunder anzustaunen. Der hagre Geleitsmann ging indessen, ihr eine Gespielinn zu suchen; aber wie er immer pflegt die heterogenste Gesellschaft, im bunten Gemengsel, zu paaren: so führte der Spottgesell, die edle Römerinn Porzia, *) die seit langer Zeit schon in der stillen Wohnung haufete, der Neuankommenden entgegen.

*) So hieß die Tochter des Cato von Utica, Gemahlinn des Brutus.

Erhabenheit und Würde bezeichneten den Ausdruck ihrer Gestalt, welche den Empfindungen der Seele zu entsprechen schien. Gang und Bewegung war voll Grazie und Anstand. Ihr kastanienfarbnes Haar, floß in römischen Locken längst den Schultern herab, und eine bescheidene Stola umgab den wohlgebauten Leib, ohne den griechischen Wuchs der Tochter Hesperiens neidisch zu verhüllen.

Auffschreckend schauderte sie vor der modernen Schönheit zurück, als sähe sie die nächtliche Truggestalt eines Poltergeistes.

Ihr Götter, rief sie, treibt der alte Töyfer, Prometheus immer noch, mit euerm Thon, sein Gaukelspiel? Schenkt der verwegne Schöpfer der Welt noch Formen eigner Composition? Hat er der Luno Vogel umgestaltet zum Mädchen? Oder um der Dirne zarten Leib den stolzen Pfauenschweif entfaltet? — Welch Ideal! Halb Wunderthier, halb Weib! — Mit Gunst, die Anmerkung war etwas bitter, versetzte drauf Freund Hein, der Ritter von beinerer Gestalt, das reizende Geschlecht urtheilt doch gegen sich von je her ungerecht.

Madam, fiel Aeltheit hier hüzig ein, so fremde
 ich Ihnen scheinen mag, sind Sie mir wahrlich auch!
 Bey uns zieht man fürwahr das Hemde
 nicht üben Rock, wie Sie — Ein toller Brauch!
 Doch ländlich sittlich — — Wohlgesprochen!
 beschloß mit Spott, und schüttelte die Knochen
 der hagre Schiedsmann, schlichtete den Damenstreit,
 mit Richteraltfynn und Gelassenheit,
 Was kümmern sich, sprach er, die Todten
 um Erdentand, um Pracht und Eigensynn der Moden?
 Das schöne Nichts der Eitelkeit zerfällt,
 beym Eintritt in die Unterwelt:
 nur innrer Werth und Seelenadel glänzen,
 auch innerhalb der schattenreichen Gränzen.